



Antrag

der Abgeordneten **Bernhard Seidenath, Thomas Huber, Prof. Dr. Winfried Bausback, Tanja Schorer-Dremel, Dr. Andrea Behr, Thorsten Freudenberger, Martina Gießübel, Josef Heisl, Melanie Huml, Andreas Jäckel, Stefan Meyer, Martin Mittag, Helmut Schnotz, Sascha Schnürer, Carolina Trautner CSU,**

Florian Streibl, Felix Locke, Susann Enders, Tobias Beck, Martin Behringer, Dr. Martin Brunnhuber, Stefan Frühbeißer, Johann Groß, Wolfgang Hauber, Bernhard Heinisch, Alexander Hold, Marina Jakob, Michael Koller, Nikolaus Kraus, Josef Lausch, Christian Lindinger, Rainer Ludwig, Ulrike Müller, Prof. Dr. Michael Piazzolo, Bernhard Pohl, Julian Preidl, Anton Rittel, Markus Saller, Martin Scharf, Werner Schießl, Gabi Schmidt, Roswitha Toso, Roland Weigert, Jutta Widmann, Benno Zierer, Felix Freiherr von Zobel, Thomas Zöller und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Kindergesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe III: Mädchenspezifische Drogenprävention

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel

- die Mädchenspezifische Drogenprävention wie von Lilith in Nürnberg, deren Arbeit seit 2023 im Rahmen des Nürnberger Drogenhilfemodells aus Landesmitteln gefördert wird, gegebenenfalls auch gemeinsam mit weiteren Stakeholdern und Geldgebern, weiter zu unterstützen,
- die bisher gewonnenen Erkenntnisse aus der Pilotphase wissenschaftlich auszuwerten und in die Weiterentwicklung der bayerischen Suchtpräventionsstrategie einzubeziehen,
- die spezifischen Bedarfe von Mädchen und jungen Frauen in der Suchtprävention künftig stärker in den Förderrichtlinien des Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention zu berücksichtigen,
- gemeinsam mit den Kommunen, der Sucht- und Jugendhilfe sowie der Fachpraxis Konzepte für eine flächendeckende Implementierung geschlechtersensibler Präventionsangebote zu entwickeln.

Begründung:

Kindergesundheit ist Daseinsvorsorge. Auf Bundesebene wurde kürzlich deshalb ein „Pakt für Kindergesundheit“ geschlossen, der auch in Bayern mit Leben gefüllt werden soll.

Das Nürnberger Drogenhilfemodell hat sich seit Jahren als innovatives und praxisnahes Präventions- und Hilfskonzept etabliert. Seit 2023 wird im Rahmen dieses Modells – auf Initiative der CSU-Fraktion – ein zusätzlicher Schwerpunkt auf die Mädchenspezifische Drogenprävention gelegt.

In der ersten Projektphase 2023/2024 wurden umfangreiche Recherchen zur Datenlage, zu bestehenden Präventionskonzepten und zu spezifischen Risikofaktoren von Mädchen und jungen Frauen durchgeführt. Aufbauend darauf startete im November 2024 die praktische Arbeit der Mädchenberatung, die derzeit zu rund 70 Prozent aus Landesmitteln, zu rund 6 Prozent aus Mitteln der Stadt Nürnberg sowie aus Eigenmitteln finanziert wird.

Das Angebot umfasst

- sozialpädagogische Einzelberatung und Vermittlung,
- regelmäßige Sprechstunden in Einrichtungen der Jugendhilfe,
- Workshops und Coachings für Fachkräfte der Sucht- und Jugendhilfe,
- Gruppenangebote und Elternarbeit (in Vorbereitung).

Bereits nach kurzer Laufzeit zeigt sich der Bedarf deutlich: Bis heute wurden über 40 Anfragen zur Mädchenberatung registriert, mehr als 20 Kontakte fanden in anderen Einrichtungen während der Sprechstunden statt, und über 15 Workshops und Vorträge wurden erfolgreich durchgeführt.

Diese Zahlen verdeutlichen: Mädchen und junge Frauen sind in der Drogenprävention nach wie vor eine Zielgruppe, die spezifische Zugänge und Beratungsformen benötigt. Die bisherigen Erfolge des Projekts bestätigen die Wirksamkeit des Ansatzes.